

Interview mit Dr. habil. Weert Canzler, Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Frage: *CO² stellt eine große Gefahr für unser Klima dar. Können Sie einmal quantifizieren was es bedeutet, wenn wir mit dem Verbrauch von Kohle, Erdöl und Erdgas so weiter machen wie bisher?*

Dr. Canzler: Das Problem ist, dass die Treibhausgase, die genau aus der Verbrennung dieser fossilen Energieträger entstehen, dass die natürlich begrenzt werden müssen. Wir wissen, dass Zwei-Grad-Ziel, was weltweit angestrebt wird, die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, erfordert eben eine Reduktion von CO₂-Emissionen und dort sind wir in den unterschiedlichen Sektoren unterwegs.

Beim Strom sind wir gerade sind wir gerade in Deutschland schon sehr weit, mit den erneuerbaren Energien haben wir natürlich schon erhebliche Fortschritte gemacht. Aber es gibt zwei andere Sektoren, wo wir noch nicht soweit sind und wo es sehr problematisch ist, das ist einmal der Wärmebereich, Wärmedämmung ist da das Stichwort natürlich und das ist der ganze Bereich der Mobilität und des Verkehrs.

Frage: *Also das Sorgenkind ist die Mobilität. Können Sie das vielleicht noch ein bisschen näher erläutern?*

Dr. Canzler: Wir haben beim Verkehr, nehmen wir nur den Personenverkehr, einen Anteil von über 80 Prozent motorisierten Individualverkehr, also Automobilnutzung. Und davon ist es natürlich so, dass der allergrößte Teil mit ganz kommerziellen Diesel- oder Ottomotor / Ottokraftstoff betrieben werden, das heißt CO₂-Emitenten sind. Wir haben da zwar seit Jahrzehnten schon immer wieder auch Effizienzgewinne. Das heißt effizientere Motoren, leichtere Materialien etc.

Doch die werden in der Regel aufgefressen. Erstmal dadurch das wir immer noch zusätzlichen Verkehr produzieren, gerade im Bereich Freizeitverkehr, und vor allen Dingen dadurch, dass die Fahrzeuge selber schwerer, luxuriöser werden und deswegen die Gewinne im Prinzip alle wieder aufgefressen werden. Das nennt sich Rebound-Effekt, und den haben wir im Verkehr, so dass wir im Prinzip trotz aller technischer Fortschritte immer noch einen sehr hohen Anteil, und relativ zu den anderen Sektoren, einen höheren Anteil der CO₂-Emissionen haben als je zuvor.

Frage: *Was muss geschehen, um mobil zu bleiben, aber unsere Umwelt nicht zu gefährden?*

Dr. Canzler: Der eine Trend im Verkehr, den wir ja auch begonnen haben und die Bundesrepublik ist da ja seit einigen Jahren auch mit der nationalen Elektromobilitätsinitiative aktiv, ist die Elektrifizierung des Verkehrs. Das heißt der Umbau der Energiebasis hinweg von den Fossilen hin zu den Erneuerbaren, auch im Verkehr, und das heißt in elektrische Antriebe mit erneuerbaren Energie gespeist, das ist das eine.

Und das zweite ist einfach eine höhere Effizienz im Verkehr. Wenn man sich anguckt, ein Auto steht im Moment durchschnittlich über 23 Stunden am Tag rum, es wird nicht mehr als eine Stunde durchschnittlich genutzt, das ist im Grunde natürlich eine Ökonomie wo wir ständig davon reden effizienter zu werden, zu teilen über digitale Angebote und Plattformen da auch neue Nutzung zu etablieren, bietet sich das beim Verkehr geradezu an.

Und dass ist das, was wir im Moment auch erleben, dass ist das zuwachsende Car-Sharing, sowohl an Privaten sogenannten Peer-to-Peer-Car-Sharing, also auch in Dienstleistung, das heißt wo ich mich anmelden kann sei es bei BMW oder Daimler oder auch bei vielen anderen, auch bei der Deutschen Bahn. Und da kann ich dann eben diese Autos nutzen. Dadurch, dass die Autos dann wesentlich besser genutzt werden, haben wir eine wesentlich höhere Effizienz.

Das ist der eine Weg und der andere Weg ist, dass wir das Auto mit den anderen Verkehr besser verknüpfen. Und dafür haben wir jetzt ein Gerät, was wir vorher nicht hatten, was das ideal kann, das ist das Smartphone. Und es gibt mittlerweile einige Apps, die so gut sind, dass sie mit ganz wenigen, ganz leicht zu bedienenden Schritten dem Nutzer es sehr leicht machen, die Verkehrsmittel zu wechseln und eben eine Wegeketten zustande zu bringen, die wesentlich effizienter ist als wenn man nur auf das Auto setzt und damit alles macht, zum Bäcker fährt oder in Urlaub fahren.

Frage: *Das erfordert ein Umdenken bei den Menschen, die es gewohnt sind ihr eigenes Auto vor der Tür stehen zu haben. Was kann man tun, um so ein Umdenken zu erreichen?*

Dr. Canzler: Also zum Teil findet das Umdenken schon statt, ohne dass man was tut. Wir haben einige Untersuchungen gemacht über die Verkehrsmittelwahl in den Städten, in den großen Städten vor allen Dingen, und da stellten wir fest, dass gerade die jüngeren Leute schon jetzt extrem pragmatisch den Verkehr organisieren. Das heißt, sie nehmen das was da ist und das ist der öffentliche Verkehr, das ist das Fahrrad, das sind Leihautos, das sind auch die Autos der Verwandten, der Mutter, der Freundin usw.

Das heißt, sie kombinieren schon all das was wir da sozusagen fordern, verkehrspolitisch, das machen sie einfach so und zwar deswegen, weil es für sie extrem leicht ist über das Handy, diese Geschichten zu organisieren. Sie sind es gewohnt, ihr ganzes Leben über ihr mobiles Telefon zu organisieren, Verabredungen etc. Und sie sind eh schon pragmatisch und intermodal - wie wir das nennen - unterwegs. Das kann man natürlich politisch auch noch unterstützen, indem man beispielsweise das Car-Sharing fördert, also zum Beispiel das Parken von Car-Sharing-Fahrzeugen erleichtert in den Städten.

Indem man die Elektromobilität voranbringt und zwar als gemeinschaftlich genutzte Elektromobilität, das heißt also E-Bikes zum Beispiel für die topographisch interessanten Gebieten, wo man eben elektrische Unterstützung gut gebrauchen kann - Stuttgart ist ein schönes Beispiel - da sind E-Bikes sehr beliebt und da hat die Stadt sehr viel getan, um jetzt auch sozusagen ein E-Bike-Sharing attraktiv zu machen als Teil des öffentlichen Verkehrs.

Das ist eine Unterstützung, eine andere ist die, dass man eben auch die öffentlichen Verkehrsunternehmen anleitet oder sie dazu zwingt nicht nur Bus- und Bahnleistungen anzubieten, sondern eben auch Autos und Fahrräder, um rund herum das gesamte Mobilitätsbedürfnis der Kunden abzudecken.